

MODUL 1

1
SCHULE

STUDIUM
2

3
BERUF

ARBEIT
4

LEBENS LAUF

PERSÖNLICHE DATEN

Name	Luca Marino
Geburt	21.03.20 (?) in Bochum
Anschrift	Müllerstraße 7, 44805 Bochum
Telefon	02327/160 309 98 oder 0179 4297309
E-Mail	Luca.Marino@marinonet.de
Staatsbürgerschaft	Deutsch

SCHULBILDUNG

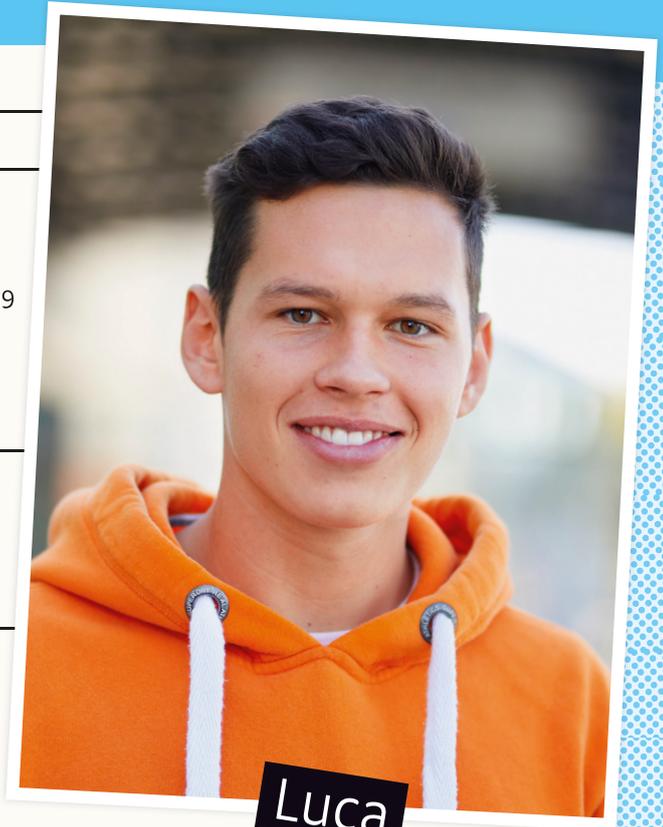
09/20 (?) – 07/20 (?)	Städtische Grundschule in Bochum
seit 08/20 (?)	Lessing-Gymnasium in Bochum
Voraussichtlicher Abschluss	Allgemeine Hochschulreife

SCHULPRAKTIKA UND JOBS

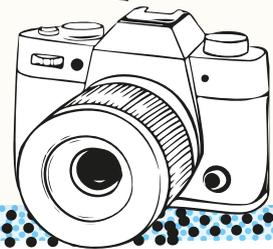
04/20 (?)	einwöchiges Schulpraktikum im Fotostudio Böhm in Bochum
seit 10/20 (?)	Aushilfe am Kiosk (Verkauf), Ruhr-Stadion in Bochum

INTERESSEN UND KENNNTNISSE

Lieblingsfächer	Wirtschaft, Naturwissenschaften, IT und Sport
Sprachkenntnisse	Deutsch und Italienisch (Muttersprachen) Englisch (seit der 5. Klasse), Französisch (seit der 6. Klasse)
EDV-Kenntnisse	sehr gute MS Office-Kenntnisse
Hobbys	Fotografieren, Bloggen, Fußballspielen



Luca



- 1 Lesen Sie den Lebenslauf von Luca. Welche Informationen über Luca sind für Sie neu? Sprechen Sie darüber in der Klasse.
- 2 Lesen Sie die Aussagen 1–6 über Luca und ergänzen Sie die Jahreszahlen im Lebenslauf. (Luca hat den Lebenslauf in diesem Jahr geschrieben.)
 1. Er ist 17 Jahre alt.
 2. Mit sechs kam er in die Grundschule, die er dann vier Jahre lang besuchte.
 3. Danach ist er auf das Gymnasium gewechselt, in die 5. Klasse.
 4. In der 9. Klasse hat er im April ein Schulpraktikum gemacht.
 5. Seitdem er 15 Jahre alt ist, jobbt er als Aushilfe.

etwas vergleichen • Verständnis/Unverständnis ausdrücken • ein Motivationsschreiben schreiben • ein Motivationsschreiben einleiten • Motivation für die Studienwahl nennen • erste Erfahrungen mit dem Fach angeben • über schulische Leistungen und weitere Kenntnisse berichten • über Praktika berichten • die Entscheidung für eine Hochschule / einen Studiengang begründen • (berufliche) Ziele nennen • ein Motivationsschreiben beenden • Rückmeldung zu einem Text geben • über ein Vorbild berichten • einen Text zusammenfassen • einen Text beurteilen • persönliche Erfahrungen beschreiben • einen Vortrag einleiten • Vor- und Nachteile nennen • Zweifel äußern • die eigene Meinung formulieren

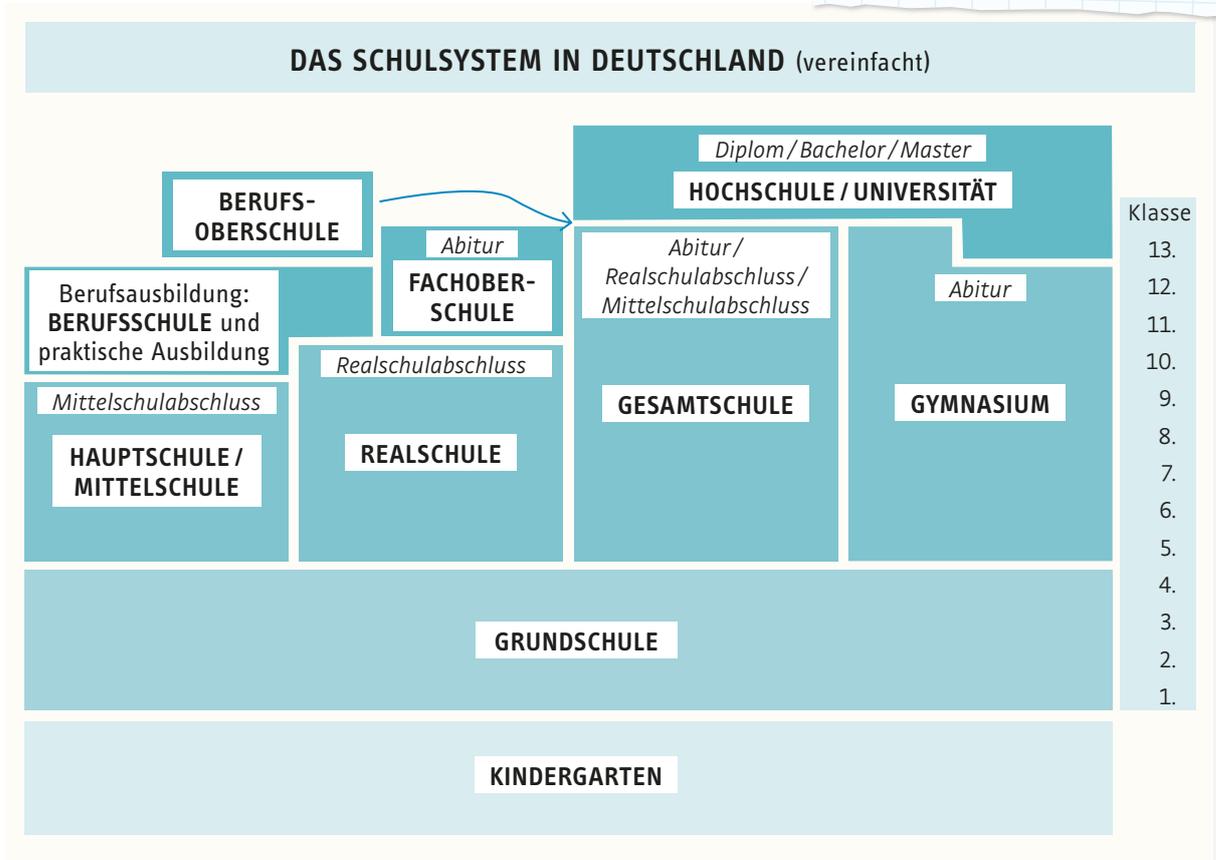
DAS
LERNEN
SIE:

A So geht's zum Abi! LESEN

A1 Arbeiten Sie zu zweit. Sehen Sie die Grafik an. Was wissen Sie über das deutsche Schulsystem? Machen Sie Notizen und besprechen Sie Ihre Ergebnisse in der Klasse.

Schulbeginn * Schularten * Schulabschlüsse * Notensystem * ...

Schulbeginn mit ca. 6 Jahren,
Schularten: Grundschule, ...



A2 a Lesen Sie Lucas Blogbeitrag. Was ist das Thema?

www.Lucasblog.de

Über mich Fotos Freunde

JETZT WIRD'S ERNST

Hilfe, ich mache bald Abitur! Begleitet mich dabei und lest meinen Blog. Ich habe schon versucht, meiner italienischen Familie das Oberstufen-system in Nordrhein-Westfalen zu erklären – allen voran meiner Cousine Chiara, die dieses Jahr auf Sizilien auch Abi macht. Leider ist das ganz schön kompliziert. Also, Chiara (und alle anderen, die es interessiert), wenn du dich noch mal schlau machen* möchtest: Auf der Website www.rundumsabi.de findest du gut erklärt Antworten auf die Fragen: Wieso ist das Abitur in Nordrhein-Westfalen ganz anders als zum Beispiel in Bayern? Nach wie vielen Jahren macht man in Deutschland Abitur? In wie vielen Fächern legt man sein Abitur ab und welche Fächer kann man überhaupt belegen? Sind die Prüfungen schriftlich oder mündlich? Wie ist das Notensystem? So, ich muss jetzt aber mal loslegen, für Italienisch soll ich noch eine Übersetzung machen ☹. Bis bald!

- b** Lesen Sie noch einmal die Fragen in Lucas Blog in **a** und notieren Sie sie. Lesen Sie dann den Online-Artikel. In welchen Absätzen finden Sie die Antworten? Ordnen Sie die Absätze zu. Beantworten Sie dann die Fragen.

1. Wieso ist das Abitur in Nordrhein-Westfalen ganz anders als zum Beispiel in Bayern?
→ Absatz 3: Weil es Bildungsföderalismus gibt.

www.rundumsabi.de/InfosAbitur in Deutschland

Die wichtigsten Informationen über das Abitur

- 1 Im deutschen Schulsystem führt das Gymnasium sowie die Oberstufe der Gesamtschule zur Hochschulreife. Die Abschlussprüfung führt zum Abitur.
- 2 Die letzten zwei bzw. drei Jahre des Gymnasiums bezeichnet man als Oberstufe. In diesen Jahren ist der Stundenplan nicht für alle Schüler gleich, sondern es können individuell Fächer ausgewählt werden. Für die Wahl der Fächer gelten allerdings genaue Richtlinien, so müssen z. B. aus allen drei Aufgabenfeldern (sprachlich-literarisch-künstlerisch, gesellschaftswissenschaftlich und mathematisch-naturwissenschaftlich-technisch) Fächer belegt werden.
- 3 Aufgrund des Bildungsföderalismus¹ sind die Regelungen für die Abiturprüfungen in den einzelnen Bundesländern nur teilweise einheitlich. Jedes Bundesland entscheidet selbst, nach wie vielen Jahren das Abitur abgelegt wird: In vielen Bundesländern, wie z. B. in Sachsen, legt man das Abitur nach acht Jahren Gymnasium (G8)² ab, in anderen nach neun (G9)³. In manchen Bundesländern gibt es auch beide Möglichkeiten. Unterschiede gibt es auch bezüglich des Lehrplans, also der Inhalte des Lernstoffs. Ein Schüler aus Bayern kann ganz andere Aufgaben haben als ein Schüler aus Nordrhein-Westfalen. Normalerweise wird in den Bundesländern ein Zentralabitur durchgeführt, bei dem die schriftlichen Abituraufgaben nicht von der eigenen Schule, sondern vom Ministerium gestellt werden. Alle Abiturienten aus einem Bundesland erhalten also die gleichen Aufgaben.
- 4 Die Abiturprüfungen müssen in der Regel in Deutsch, Mathematik, einer Fremdsprache und ein oder zwei weiteren Fächern abgelegt werden. Drei Fächer werden schriftlich geprüft. Je nach Bundesland werden dann noch in ein oder zwei Fächern mündliche Prüfungen durchgeführt. Bei der mündlichen Prüfung, die auch Kolloquium genannt wird, muss meistens ein circa zehnminütiges Referat gehalten werden, zu dem Fragen zu beantworten sind. Die Prüfungen beinhalten Lernstoff aus den beiden letzten Schuljahren.
- 5 In die Abiturnote fließen nicht nur die Ergebnisse der Abiturprüfungen, sondern auch die in den letzten beiden Schuljahren erzielten Leistungen mit ein. Das heißt, auch die Noten der einzelnen Halbjahres- und Jahreszeugnisse der letzten beiden Jahre in der Oberstufe sind für die Abiturnote relevant. Es wird nicht mehr mit den herkömmlichen Noten von 1 bis 6 bewertet, sondern mit Punkten von 0 (ungenügend) bis 15 (sehr gut). Mit dem Abitur erwirbt man die Hochschulzugangsberechtigung, auch Allgemeine Hochschulreife genannt, man ist also studienberechtigt. Für die Vergabe von Studienplätzen ist in manchen Fächern wie z. B. Medizin ein bestimmter Notendurchschnitt im Abiturzeugnis notwendig.

1 der Bildungsföderalismus: Jedes Bundesland ist für seine Schulen und Universitäten zuständig und hat eigene Regelungen.

2 das G8: 8 Jahre gymnasiale Schulzeit

3 das G9: 9 Jahre gymnasiale Schulzeit

- c** Lesen Sie den Text in **b** noch einmal. Sind die Aussagen 1–7 richtig oder falsch? Korrigieren Sie die falschen Aussagen.

1. Bei der Wahl der Fächer müssen verschiedene Bereiche abgedeckt werden.
2. Die Schulzeit dauert am Gymnasium immer acht Jahre.
3. Beim Zentralabitur erhalten alle Schüler in Deutschland die gleichen Aufgaben.
4. Die Schüler werden in mindestens zwei Fremdsprachen mündlich geprüft.
5. Der Prüfungsstoff umfasst die letzten zwei Schuljahre.
6. Für das Abiturzeugnis sind nur die Leistungen relevant, die man in den Abiturprüfungen erzielt hat.
7. Mit einem bestandenen Abitur darf man unabhängig vom Notendurchschnitt studieren.

A3 a Arbeiten Sie zu zweit. Umschreiben Sie die Ausdrücke 1–8 aus **A2b** und **c** in einem Satz. Machen Sie Notizen.

- | | |
|--|--|
| 1. Fächer belegen (Z. 14–15) | 5. Leistungen erzielen (Z. 51–52) |
| 2. das Abitur ablegen (Z. 20–22) | 6. die allgemeine Hochschulreife erwerben (Z. 59–60) |
| 3. Abituraufgaben stellen (Z. 32–34) | 7. verschiedene Bereiche abdecken (Satz 1) |
| 4. in die Abiturnote einfließen (Z. 49–52) | 8. die letzten zwei Schuljahre umfassen (Satz 5) |

b Wählen Sie eine Umschreibung aus **a** aus und lesen Sie sie in der Klasse vor. Die anderen raten und bilden einen Satz mit dem passenden Ausdruck aus **a**.

- Alle Leistungen der letzten beiden Jahre sind für die Abiturnote wichtig.
- Ihr meint: Alle Leistungen der letzten beiden Jahre fließen in die Abiturnote ein.
- Ja.

4. Alle Leistungen der letzten beiden Jahre sind für die Abiturnote wichtig.
...

→ AB, Ü4

A4 Arbeiten Sie zu dritt. Vergleichen Sie das deutsche Abitur mit dem entsprechenden Schulabschluss in Ihrem Land.

Schritt 1: Jeder wählt eine der Fragen 1–3 aus und macht Notizen zur Situation im eigenen Land.

1. Wie viele Schuljahre braucht man bis zur Abschlussprüfung? Welche Fächer kann oder muss man in den letzten Schuljahren belegen?
2. Wie sind die Abschlussprüfungen aufgebaut (Anzahl der Fächer, Art der Prüfungen)?
3. Wie ist das Notensystem? Braucht man einen bestimmten Notendurchschnitt zum Studieren?

Schritt 2: Berichten Sie in der Gruppe und vergleichen Sie die Situation in Ihrem Land mit der in Deutschland.

etwas vergleichen:

- *Vergleicht man ..., zeigt sich, dass ...*
- *Anders als in Deutschland ...*
- *In Deutschland ... Bei uns hingegen ist/sind ... wichtiger/am wichtigsten.*
- *Bei ... sind die Unterschiede ...*



→ AB, Ü5

A5 a Was glauben Sie, welche Gründe gibt es, dass jemand Probleme in der Schule hat? Machen Sie Notizen und vergleichen Sie mit Ihrer Partnerin / Ihrem Partner.

zu viel Lernstoff, Stress ...

b Lesen Sie die Überschriften ① – ③ und den Anfang des Online-Artikels. Welche Überschrift passt?

① Schwierigkeiten beim Schulwechsel

② Alternative Wege zur Hochschule

③ Schulische Anforderungen werden immer höher

www.rundumsabi.de/ (?)

Ist der Übertritt auf das Gymnasium für 10-jährige Schülerinnen und Schüler zu früh? Kann man auch später noch den Schultyp wechseln? Oder ist das deutsche Schulsystem unflexibel und undurchlässig?

Anstatt das Gymnasium zu besuchen, gibt es auch andere Wege, um das Abitur abzulegen und dann an einer Hochschule oder Universität zu studieren.

Wir möchten euch Schullaufbahnen von zwei Menschen vorstellen, die auf Umwegen ihre Hochschulreife erworben haben.

- c Lesen Sie die Erfahrungsberichte von Saskia und Mehmet. Welche Gründe geben sie für ihre Schulprobleme an? Machen Sie Notizen und vergleichen Sie mit Ihren Ergebnissen in b.

Saskia: Langeweile, ...

Meine Eltern sind beide Lehrer und für sie war immer klar, dass ich das Gymnasium besuchen und anschließend studieren
 10 sollte. Ich fand Schule aber schon immer langweilig. Außerdem hatte ich Schwierigkeiten, mich so lange zu konzentrieren, und hätte viel lieber etwas Praktisches gemacht. So wurde ich im Laufe der Zeit zu einer Schulverweigerin und bin sogar zweimal sitzen geblieben¹. (1), dass ich am Ende der neunten Klasse
 15 mit Ach und Krach² den qualifizierenden Schulabschluss gemacht und dann die Schule verlassen habe. Zuerst habe ich dann ehrenamtlich in einem Tierheim gearbeitet. Der nächste Schritt war eine Ausbildung zur Tierpflegerin. Und weil ich den Tieren wirklich helfen wollte, hatte ich plötzlich ein Ziel: Tierärztin. Da ich eine
 20 abgeschlossene Ausbildung hatte, konnte ich an der Berufsoberschule³ in drei Jahren die allgemeine Hochschulreife nachholen. (2) und jetzt bin ich Tierärztin und arbeite sehr gut mit den Tierpflegerinnen und Tierpflegern zusammen: (3) Ich glaube, wer ein Ziel hat und motiviert ist, der entwickelt auch Disziplin und Durchhaltevermögen.



Saskia (30)



Mehmet (26)

25 Für mich war Schule lange kein Thema: Gute Noten, keine Probleme mit den Lehrern, es ging alles seinen Gang. Ich würde das Abitur machen und studieren. (4) Bis zu dem Tag in der 9. Klasse, als sich meine Eltern trennten. Plötzlich war alles anders: Ich zog mit meiner Mutter in eine andere Stadt und
 30 musste die Schule wechseln. Meinen Vater sah ich nur noch an den Wochenenden. Ich kam mit dieser neuen Situation einfach nicht mehr zurecht. In den darauffolgenden Sommerferien besuchte ich meinen Großvater in der Türkei. (5) und ich durfte ihm bei kleineren Arbeiten helfen. Das war mein Schlüsselerlebnis, ab da wollte ich Handwerker werden, Schreiner.

Die 10. Klasse habe ich noch fertig gemacht und dann sofort einen Ausbildungsplatz gesucht und gefunden. Damit hatte ich gar nicht gerechnet. Die Ausbildung habe ich in kürzester Zeit absolviert, danach dann noch meinen Meister⁴ gemacht. So gesehen habe ich nun doch einen Hochschulzugang. Denn es gibt in Deutschland
 40 zum Glück die Möglichkeit, unter bestimmten Bedingungen auch ohne Abitur zum Hochschulstudium zugelassen zu werden, z. B. wenn man einen Meister hat. Studieren möchte ich aber jetzt erst einmal nicht.

1 sitzen bleiben (ugs.): nicht in die nächste Klasse versetzt werden

2 mit Ach und Krach (ugs.): ganz knapp

3 die Berufsoberschule: In manchen Bundesländern führt die Berufsoberschule Schüler mit mittlerem Schulabschluss und einer abgeschlossenen Berufsausbildung zur Fachhochschulreife, fachgebundenen Hochschulreife und (mit zweiter Fremdsprache) zur allgemeinen Hochschulreife

4 der Meister/die Meisterin: höherer Abschluss in handwerklichen, künstlerischen, technisch-gewerblichen oder landwirtschaftlichen Berufen

- d Lesen Sie die Erfahrungsberichte in c noch einmal und setzen Sie die Sätze A – E jeweils in die richtige Lücke ein.

- A Ich kenne ihren Job. D Meine Eltern waren entsetzt darüber,
 B Er hatte eine alte Holzwerkstatt E Das war für mich ganz klar.
 C Danach konnte ich Tiermedizin studieren

- e Welche alternativen Wege gibt es in Ihrem Land, um an einer Hochschule zu studieren? Sprechen Sie in der Klasse.

→ AB, Ü6

A6 a Finden Sie in den Sätzen in **A5d** auf S. 11 vier Verweiswörter und ergänzen Sie die Tabelle.

Verweiswörter		
beziehen sich oft auf Wörter und Wortgruppen	Pronomen (hier: Personalpronomen)	In den (...) besuchte ich <u>meinen Großvater</u> in der Türkei. <u>Er</u> hatte eine alte Holzwerkstatt (...) (Satz B)
	Artikel (hier: Possessivartikel)	(...) und arbeite sehr gut mit <u>den Tierpflegerinnen und Tierpflegern</u> zusammen: Ich kenne <u>(1)</u> Job. (Satz A)
	Zeit- und Ortsangaben (hier: Zeitangabe)	(...) <u>die allgemeine Hochschulreife</u> nachholen. <u>(2)</u> konnte ich Tiermedizin studieren (...) (Satz C)
beziehen sich oft auf (Teil-)Sätze	Präpositionalpronomen	Meine Eltern waren entsetzt <u>(3)</u> , <u>dass</u> ich (...) <u>den qualifizierten Schulabschluss</u> gemacht habe. (Satz D)
	Pronomen das	<u>Ich würde mein Abitur machen und studieren.</u> <u>(4)</u> war für mich ganz klar. (Satz E)

⇒ Grammatik, 4.1, S. 108

Verweiswörter machen einen Text zusammenhängend und vermeiden Wiederholungen.

b Arbeiten Sie zu zweit. Finden Sie in den Erfahrungsberichten in **A5c** drei weitere Verweiswörter und die Textstellen, auf die sie sich beziehen. Besprechen Sie die Ergebnisse mit Ihrer Partnerin / Ihrem Partner.

⇒ AB, Ü7-11

Pronomen: Meine Eltern sind beide Lehrer und für sie war ... (Z. 8)

B Der Abistreich

SPRECHEN

B1 a Schauen Sie die Bilder an und lesen Sie die Schlagzeilen. Was glauben Sie: Worum geht es in den Zeitungsartikeln?

A 10 000 Euro Sachschaden in der Turnhalle des Lessing-Gymnasiums



Sportlich an der Einstein-Gesamtschule

b Ordnen Sie die Untertitel den Schlagzeilen **A** und **B** in **a** zu. Ein Untertitel passt nicht.

1 Mathematiklehrer gewinnt Wettbewerb im Schneemann-Bauen

2 Direktor schlägt sich wacker* beim diesjährigen Abistreich Sackhüpfen

3 Abistreich: Nach einer Schaumparty muss der Fußboden komplett ausgetauscht werden.

* sich wacker schlagen: gut abschneiden

c Lesen Sie den Infotext und beantworten Sie die Fragen 1 – 3.

Der Abistreich

Nach der letzten Prüfung werden von den Abiturienten lustige Aktionen und Streiche durchgeführt, um die Routine des Schulalltags zu durchbrechen. Viele Abiturklassen veranstalten für die Schulgemeinschaft eine unterhaltsame Show mit Musik und Spielen wie z. B. Sackhüpfen, bei denen die Lehrer auf die Schippe genommen* werden. Teilweise hinterlassen Abiturklassen auch einen bleibenden Eindruck, indem sie sich z. B. mit einem Wandbild im Schulgebäude verewigen. Normalerweise werden die Aktionen mit der Schulleitung abgesprochen und es wird darauf geachtet, dass es nicht zu Sachbeschädigungen kommt. Manche Schulleiter finden an diesen „Schülerveranstaltungen“ aber keinen Gefallen und verhängen ein Abistreichverbot – zur großen Enttäuschung der Schülerinnen und Schüler.

* jmd. auf die Schippe nehmen: sich über jmd. lustig machen

1. Was erfahren Sie über Abistreiche?
2. Gibt es so etwas in Ihrem Land? Wenn ja, berichten Sie.
3. Wie finden Sie Abistreiche? Begründen Sie Ihre Meinung.

B2**Führen Sie eine Diskussion zum Thema *Soll dieser Abistreich verboten werden?***

Schritt 1: Arbeiten Sie in Gruppen (5 Schüler). Lesen Sie die Situation und die Rollenkärtchen und übernehmen Sie eine Rolle. Sammeln Sie Argumente und Beispiele für Ihre Position.

Situation:

Die Abiturienten wollen in der Schule übernachten und alle Eingänge der Schule mit Tischen, Stühlen und Luftballons verbarrikadieren. Außerdem soll im Schulhof eine große Show gezeigt werden. Die Schulleitung möchte diesen Abistreich nicht genehmigen.

Direktor/in: Sie genehmigen den Streich nicht, weil die Schüler nicht ohne Aufsicht in der Schule übernachten sollen. Sie haben damit schlechte Erfahrungen gemacht, weil die Abiturienten in früheren Jahren Alkohol getrunken haben und ein paar Stühle kaputt gemacht haben. Außerdem halten Sie es für zu gefährlich, weil es für den Notfall keine Fluchtwege mehr gibt.

Abiturient/in: Sie haben die Aktion mitgeplant. Sie haben schon alles organisiert und auch schon Geld für Luftballons und die Miete einer Musikanlage ausgegeben. Die Schulleitung hat nicht mit Ihnen gesprochen, sondern einfach alle Aktionen untersagt. Sie fühlen sich nicht wie ein Erwachsener behandelt.

Mutter/Vater einer Schülerin (7. Klasse): Sie verstehen, dass die Schüler sauer sind und eigentlich auch das Recht auf einen unvergesslichen Abschluss haben. Allerdings möchten Sie nicht, dass schon wieder ein paar Stunden Unterricht für Ihre Tochter ausfallen.

Schülerin/Schüler (9. Klasse): Sie finden Ihre Schule zu streng. Das Schuljahr ist bald zu Ende und man verpasst nicht mehr viel im Unterricht. Die Aktionen der Abiturienten sind immer sehr lustig. Sie finden auch, dass der Abistreich das Gemeinschaftsgefühl der Schule stärkt.

Hausmeister/in: Sie haben schon viele Abistreiche erlebt und die meisten waren langweilig. Meistens mussten Sie am Ende alles aufräumen. Oft kam es zu Sachbeschädigungen und Sie mussten sich um die Reparatur kümmern.

Schritt 2: Führen Sie die Diskussion und versuchen Sie, eine Lösung zu finden.

Verständnis/Unverständnis ausdrücken:

- *Ich kann (nicht) verstehen, dass ...*
- *Ich verstehe echt nicht/gut, wieso ...*
- *Es ist mir wirklich ein Rätsel, warum ...*
- *Ich kann (nicht) gut nachvollziehen, ...*

A Semesterstart

HÖREN

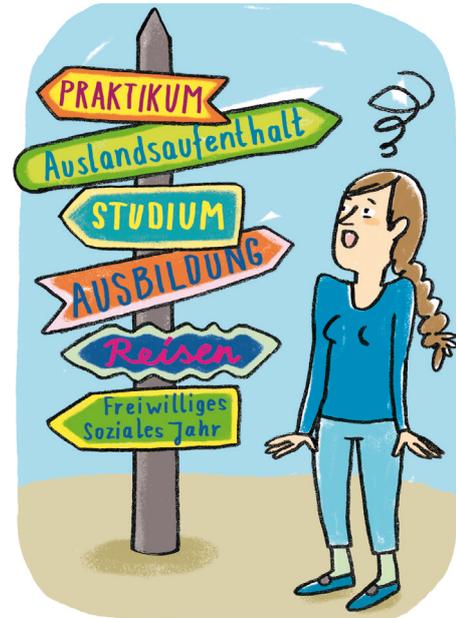
A1 a Arbeiten Sie zu zweit. Schauen Sie das Bild an und beantworten Sie die Fragen 1 und 2. Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse dann in der Klasse.

- Beschreiben Sie das Bild. Was glauben Sie, wie fühlt sich die Person? Warum?
- Welche Vor- und welche Nachteile haben die verschiedenen Wege? Machen Sie Notizen.

Studium:

- + Chance auf guten Beruf, ...
- wenig Praxisbezug, ...

b Sprechen Sie mit Ihrer Partnerin / Ihrem Partner. Welche der Wegweiser in **a** sind für Sie persönlich interessant? Warum?



A2 Lesen Sie die Fragen 1–3. Lesen Sie dann den Chat zwischen Luca und seinem Freund Christoph und antworten Sie.

- Was ist das Thema des Chats?
- Wie hat sich Christoph am Anfang gefühlt? Warum?
- Was rät Christoph seinem Freund Luca. Warum?



Luca

Hi Chris, na, alles klar?
Wie ist das Studentenleben?
Wie ist Chemnitz?

Wie heißt dein Studiengang gleich wieder? Irgendwas mit Kultur, oder? 🤔

Ahh, genau. Wie bist du eigentlich darauf gekommen?

Oh, wann sollte man das denn machen?

Danke für den Tipp!

Jetzt ist es total super! Am Anfang war's aber auch voll anstrengend 😞, weil alles so kompliziert war: Vorlesungsverzeichnis kapieren, Stundenplan erstellen, Hörsäle finden, und dann die neue Stadt ...

Interkulturelle Kommunikation.

Ich habe nach dem Abi lange überlegt, was ich studieren soll, und mich im Internet informiert. Aber das bringt nicht so viel ... Eine Online-Studienberatung ist viel besser. Da bekommt man sofort Hilfe.

Am besten schon jetzt vor dem Abi, dann kannst du direkt zum Wintersemester mit dem Studium beginnen.

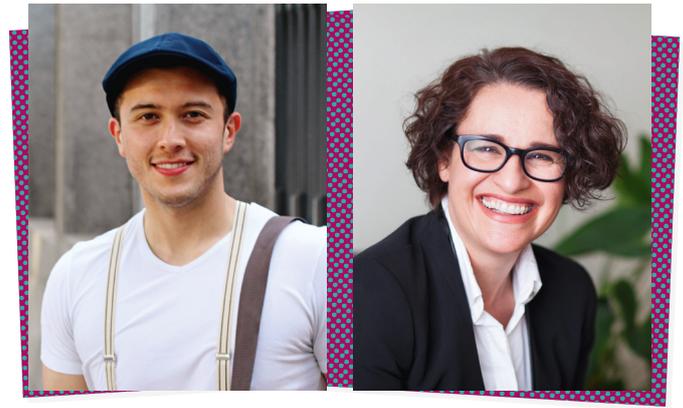


Christoph

A3 a Lesen Sie die Themen a – e und hören Sie das Radiointerview mit Christoph und der Studienberaterin Frau Dr. Susanne Scherer. Bringen Sie dann die Themen in die richtige Reihenfolge.

▶ 01

- a mögliche Probleme bei der Studienwahl
- b die größte Herausforderung beim Studienbeginn
- c Christophs Gründe für das Studium
- d das Motivations Schreiben
- e Tipps für Studierende



Christoph Bauer

Dr. Susanne Scherer

▶ 01 b Lesen Sie die Aussagen 1 – 8. Hören Sie dann das Radiointerview aus a noch einmal. Was ist richtig a, b oder c?

1. Christoph hat sich für das Fach *Interkulturelle Kommunikation* eingeschrieben, ...
 - a obwohl es einen Numerus clausus hat.
 - b weil er im Abitur einen sehr guten Notendurchschnitt hat.
 - c weil es seinen Neigungen entspricht.
2. Manche Universitäten verlangen bei einer Bewerbung ein Motivations schreiben, ...
 - a sonst können sie nicht beurteilen, ob der angehende Student für das Studium ausreichend motiviert ist.
 - b wenn ein Studienbewerber die Einschreibefrist nicht eingehalten hat.
 - c wenn die Schüler keinen Praktikumsnachweis bringen.
3. Nach Ansicht der Studienberaterin ist es für Abiturienten oft schwer, das richtige Studienfach zu wählen, ...
 - a deshalb sollte man die Ratschläge von Eltern und Freunden befolgen.
 - b weil die Entscheidung für ein Studienfach unabänderlich ist.
 - c weil es ihnen noch schwerfällt, eigene Entscheidungen zu treffen.
4. Laut Dr. Susanne Scherer besucht man die Universität am besten schon einmal vor dem Studium, ...
 - a wenn man sich nicht schon umfassend im Internet informiert hat.
 - b es sei denn, dass man zu weit weg wohnt und die Anreise zu aufwendig ist.
 - c sofern man keine Online-Vorlesung besuchen kann.
5. In den ersten Tagen an der Uni ...
 - a hat Christoph eine Vorlesung verpasst.
 - b hat Christoph schnell Anschluss an andere Studenten gefunden.
 - c war Christoph ganz entspannt.
6. Welche Lehrveranstaltungen man belegen muss, ...
 - a findet man mithilfe der Studienordnung und des Vorlesungsverzeichnisses heraus.
 - b lernt man schon in der Schule.
 - c wird in einem Online-Tutorium erklärt.
7. Laut Dr. Susanne Scherer kommt es im Uni Alltag schnell zu Überforderung, ...
 - a es sei denn, man muss nur ein Referat vorbereiten.
 - b wenn man die Studienfächer nach seinen Interessen auswählt.
 - c außer wenn man seine Zeit gut plant.
8. Nach Christophs Ansicht gibt es keinen Unterschied zwischen Schule und Universität, ...
 - a aber der Stoff wird in der Schule von den Lehrern strukturiert.
 - b denn es gibt in der Schule auch keine anspruchsvollen Fächer.
 - c weil der Lernstoff an der Universität gut organisiert wird.

A4 Welches Verb passt? Ordnen Sie zu und ergänzen Sie in der richtigen Form.

einschreiben * bewerben * aneignen * finden *
gewachsen sein * befolgen * belegen * entsprechen

- Tina hat sich schon an mehreren Unis um einen Studienplatz (?).
- Sie möchte sich im Wintersemester für das Fach Medizin (?).
- Denn dieses Fach (?) Tinas Interessen und Neigungen.
- Medizin ist nicht leicht. Tina hofft, dass sie den Anforderungen (?).
- Bei der Studienberatung hat sie nützliche Ratschläge bekommen, die sie (?).
- Sie muss im ersten Semester viele Einführungskurse (?).
- Vor allem in den ersten Semestern muss man sich sehr viel Stoff (?).
- Tina hofft, dass sie an der Uni Leute kennenlernt und schnell Anschluss (?).



1. Tina hat sich schon an mehreren Unis um einen Studienplatz beworben.

→ AB, Ü5-6

A5 Lesen Sie die Sätze in der linken Spalte und dann den jeweiligen Satz in der rechten Spalte. Schauen Sie dann noch einmal die Sätze in A3b an und ergänzen Sie die Tabelle.

Konditionalsätze (Bedingungen mit Einschränkung)		
Konjunktionen		
Laut Dr. Susanne Scherer besucht man die Universität (...), wenn man nicht zu weit weg wohnt (...).	Laut Dr. Susanne Scherer besucht man die Universität (...) vor dem Studium, es sei denn, dass* man zu weit weg wohnt (...). (Aussage 4)	ebenso: sofern ... nicht
Laut Frau Dr. Scherer kommt es (...) schnell zu Überforderung, wenn man seine Zeit nicht gut plant.	Laut Frau Dr. Scherer kommt es (...) schnell zu Überforderung, (1) man seine Zeit gut plant. (Aussage 7)	
	Adverb	
Wenn manche Universitäten kein Motivationsschreiben verlangen, dann können sie nicht beurteilen, ob der angehende Student für das Studium ausreichend motiviert ist.	Manche Universitäten verlangen (...) ein Motivationsschreiben, (2) können sie nicht beurteilen, ob der angehende Student für das Studium ausreichend motiviert ist. (Aussage 2)	

→ AB, Ü7-8

→ Grammatik, 3.5.4, S. 105

*Dass kann hier auch entfallen. Dann steht das Verb nicht mehr am Satzende.
Laut Dr. Susanne Scherer besucht man die Universität (...) vor dem Studium, es sei denn, man wohnt zu weit weg.

A6 Ordnen Sie die Sätze im Schüttelkasten den Satzanfängen 1 – 6 auf S. 17 zu und verbinden Sie die Sätze. Manchmal gibt es mehrere Möglichkeiten.

Es besteht eine Zulassungsbeschränkung. * Sie sind sehr introvertiert. * Sie sind nicht selbstständig. * Die Universität verlangt zusätzlich eine Eignungsprüfung. * Es entspricht nicht den eigenen Neigungen. * Man kann die Prüfungen nicht ablegen. * Man möchte nur frei zugängliche Vorlesungen besuchen.

1. Man muss sich grundsätzlich für jedes Fach immatrikulieren, außer wenn ...
2. Die einzige Voraussetzung für die Einschreibung an einer Universität ist das Abitur, es sei denn, dass ...
3. An der Universität finden Erstsemester schnell Anschluss, es sei denn ...
4. Erstsemester finden sich im Studium schnell zurecht, außer wenn ...
5. Man sollte sein Fach nicht wechseln, außer wenn ...
6. Man muss die Regeln der Studienordnung beachten, sonst ...

■ Man muss sich grundsätzlich für jedes Fach immatrikulieren, außer wenn man nur frei zugängliche Vorlesungen besuchen möchte.

→ AB, Ü9–11

A7 Arbeiten Sie zu zweit. Welche Zulassungsvoraussetzungen für Universitäten und Hochschulen gibt es in Ihrem Land? Vergleichen Sie die Situation mit der Situation in Deutschland und präsentieren Sie Ihre Ergebnisse in der Klasse.

Zulassungstests * Eignungsprüfungen * Auswahlgespräche * Praktika * Fremdsprachenkenntnisse * Abschlussnoten * Motivationsschreiben

→ AB, Ü12

B Was mich motiviert, ist ... SCHREIBEN

B1 a Was passt zusammen? Ordnen Sie zu.

- | | |
|---|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Kompetenzen erweitern 2. sich etwas von einer Sache versprechen 3. eine Sprache beherrschen 4. einen Eindruck von etwas gewinnen 5. in einem Wunsch bestärkt werden 6. über Kenntnisse verfügen 7. Schwerpunkte setzen 8. Freundschaften schließen 9. seine Kenntnisse vertiefen 10. Kontakte knüpfen | <ol style="list-style-type: none"> a Freunde werden b durch eine positive Erfahrung wünscht man etwas noch mehr c eine Sprache sehr gut gelernt haben d etwas, was man schon kann, noch intensiver lernen e Menschen kennenlernen f etwas Neues dazulernen g sich auf bestimmte Bereiche konzentrieren h bestimmte Erwartungen haben i etwas können, z. B. mit dem Computer umgehen j erste Erfahrungen bei etwas machen |
|---|--|

1 - f

b Überfliegen Sie das Motivationsschreiben von Christoph in c auf S. 18. Ordnen Sie die Themen a – h den Absätzen 1 – 8 zu.

- a Schülerpraktika und andere Arbeitserfahrungen
- b Gründe für die Wahl der Universität/des Studienortes, z. B. Praxisbezug
- c Berufliche Ziele, z. B. Arbeit in einem internationalen Unternehmen
- d Motivation für die Studienwahl, z. B. besonderes Erlebnis
- e Erste Erfahrungen mit dem Fach, z. B. Aktionen an der Schule
- f Schulische Neigungen und Leistungen, z. B. Noten, Facharbeitsthema
- g Einleitung, z. B. sagen, für welchen Studiengang man sich bewirbt
- h Schluss

g – 1: Einleitung, z. B. sagen, für welchen Studiengang man sich bewirbt



- c Lesen Sie das Motivationsschreiben noch einmal und ergänzen Sie Ihre Notizen aus a um weitere Informationen aus dem Text.

e-3: Erste Erfahrungen mit dem Fach, z. B. Aktionen an der Schule, Kontakte geknüpft und Freundschaften mit Menschen aus anderen Ländern geschlossen

Christoph Bauer ♦ Bahnhofstraße 36e ♦ 44866 Bochum ♦ Mobil: 0160/7767767

Bewerbung um einen Studienplatz: Bachelor Interkulturelle Kommunikation

Sehr geehrte Damen und Herren,

- 1 ich komme aus Bochum und habe gerade mein Abitur mit der Note 2,3 abgelegt. Gerne möchte ich mich für den Bachelorstudiengang Interkulturelle Kommunikation an der Technischen Universität Chemnitz bewerben.
- 2 Was für eine wichtige Rolle kulturelle Unterschiede spielen, wurde mir zum ersten Mal während meines Schüleraustausches bewusst. In den zehn Monaten, die ich als 16-jähriger Schüler in den USA verbrachte, habe ich einen ziemlichen Kulturschock erlebt. Ich habe am eigenen Leib erfahren, wie wichtig es für die Verständigung ist, kulturelle Unterschiede zu erkennen und zu verstehen. Diese Erfahrung hat wesentlich zu meiner Studienwahl beigetragen.
- 3 Während meiner Schulzeit habe ich mich in der Schüleraustausch-AG unserer Schule engagiert. Wir haben uns darum gekümmert, dass sich Austauschschüler aus anderen Ländern an unserer Schule und im deutschen Alltag zurechtfinden. Wir haben Informationsmaterial zusammengestellt und gemeinsame Freizeitaktivitäten geplant. Damals habe ich viele Kontakte geknüpft und Freundschaften zu Menschen aus verschiedenen Ländern geschlossen.
- 4 Ich bin sehr an Sprachen interessiert. Ich beherrsche Englisch sehr gut und verfüge über gute Französischkenntnisse. Mein Englischabitur habe ich mit 14 Punkten und das Französischabitur mit 12 Punkten abgelegt. Auch in den Fächern Geschichte und Sozialwissenschaften habe ich gute Noten, da mich historische und gesellschaftliche Zusammenhänge interessieren. Ich habe im letzten Schuljahr eine Arbeit über die Auswanderung im 19. Jahrhundert in die USA geschrieben. Dabei habe ich erste Erfahrungen im wissenschaftlichen Arbeiten gemacht.
- 5 Mein einwöchiges Schülerpraktikum habe ich am Goethe-Institut absolviert. Dabei habe ich einen ersten Einblick in die Organisation von kulturellen Veranstaltungen bekommen, indem ich mitgeholfen habe, das Kultur- und Freizeitprogramm für Teilnehmer aus der ganzen Welt zu organisieren und durchzuführen. Neben mehreren längeren Reisen hat mich auch dieses Praktikum in dem Wunsch bestärkt, das Fach Interkulturelle Kommunikation zu studieren.
- 6 Ich möchte gerne an der TU Chemnitz studieren, weil die Universität einen sehr guten Ruf hat. Sie bieten einen Bachelor-Studiengang mit Praxisbezug an, bei dem man die Möglichkeit hat, selbst viel zu forschen. Außerdem reizt mich, dass man im integrierten Auslandssemester seine eigene interkulturelle Kompetenz erweitern und das Gelernte in der Praxis anwenden kann. Daneben überzeugt mich, dass man aus einem äußerst vielfältigen, fächerübergreifenden Angebot auswählen kann und individuell Schwerpunkte setzen kann. Nicht zuletzt hätte ich im Rahmen eines Studiums an der TU Chemnitz die optimale Möglichkeit, meine Fremdsprachenkenntnisse zu erweitern.
- 7 Mein berufliches Ziel ist es, in einem internationalen Unternehmen zu arbeiten. Ich könnte mir im Moment gut vorstellen, im Bereich Mitarbeitertraining tätig zu sein. Um diese Tätigkeit fundiert ausüben zu können, möchte ich mich auf eine bestimmte Region spezialisieren und gegebenenfalls nach dem Bachelorabschluss meine wissenschaftlichen Kenntnisse in einem Masterstudiengang vertiefen.
- 8 Ich hoffe, dass Sie meine Bewerbung überzeugt und freue mich, von Ihnen zu hören.

Mit freundlichen Grüßen
Christoph Bauer

B2 Schreiben Sie ein Motivationsschreiben an eine Universität oder Hochschule (ca. 350 – 400 Wörter).

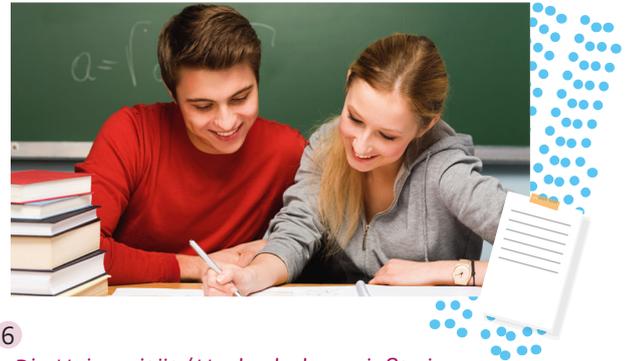
Schritt 1: Schreiben Sie Ihre Lieblingsfächer auf ein Blatt und suchen Sie eine Partnerin/einen Partner mit ähnlichen Fächern. Einigen Sie sich auf ein Studienfach. Wählen Sie auch einen Studienort und eine Universität oder Hochschule in Deutschland, Österreich oder der Schweiz aus.

Schritt 2: Arbeiten Sie zu zweit: Was kann man mit den Redemitteln ausdrücken? Ordnen Sie die Themen a – h den Redemittelgruppen 1 – 8 zu. Lesen Sie dann noch einmal das Motivationsschreiben und überprüfen Sie Ihre Ergebnisse.

- a Schülerpraktika und andere Arbeitserfahrungen
- b Gründe für die Wahl der Universität
- c berufliche Ziele
- d Motivation für die Studienwahl
- e erste Erfahrungen mit dem Fach
- f schulische Neigungen und Leistungen
- g Einleitung
- h Schluss

- 1
 - *Gerne möchte ich mich für ... bewerben.*
- 2
 - *Diese Erfahrung/... hat zu meiner Studienwahl beigetragen.*
- 3
 - *Ich habe mich ... engagiert.*
- 4
 - *Ich habe das Abitur mit der Note ... abgelegt.*
 - *Ich beherrsche ... und verfüge über ...kenntnisse.*
- 5
 - *Ich habe ein Praktikum bei .../an ... absolviert.*
 - *Dabei habe ich einen ersten Einblick in ... bekommen.*
 - *Dieses Praktikum hat mich in dem Wunsch bestärkt, das Fach ... zu studieren.*

1 – g → Einleitung: *Gerne möchte ich mich ... bewerben.*



- 6
 - *Die Universität/Hochschule genießt einen guten Ruf/ein hohes Ansehen.*
 - *Sie bieten einen Studiengang an, bei dem man die Möglichkeit hat, ... zu ...*
 - *Außerdem reizt mich, dass ...*
 - *Nicht zuletzt hätte ich im Rahmen eines Studiums an der ... die optimale Möglichkeit, meine ...kenntnisse zu erweitern.*
- 7
 - *Mein berufliches Ziel ist es, ...*
 - *Ich könnte mir im Moment gut vorstellen, im Bereich ... tätig zu sein.*
- 8
 - *Ich hoffe, dass Sie meine Bewerbung überzeugt und freue mich, von Ihnen zu hören.*

Schritt 3: Machen Sie zu den Themen a – h Notizen für die in Schritt 1 gewählte Universität bzw. Hochschule mit Ihren eigenen Angaben.

Schritt 4: Schreiben Sie nun Ihr Motivationsschreiben mithilfe Ihrer Notizen und der Redemittel.

Schritt 5: Hängen Sie Ihr Motivationsschreiben in der Klasse aus und lesen Sie die Schreiben der anderen Schülerinnen und Schüler. Wählen Sie mit einer Partnerin / einem Partner dann die beiden Motivationsschreiben aus, die Ihnen am besten gefallen. Berichten Sie dann in der Klasse.

Rückmeldung zu einem Text geben:

- *Der Text ist gelungen/überzeugend, weil ...*
- *Man erfährt, dass ...*
- *Das Motivationsschreiben zeigt, dass die Bewerberin/der Bewerber ...*
- *Am besten gefällt uns, dass ...*
- *Dieses Motivationsschreiben ist unserer Meinung nach am aussagekräftigsten/überzeugendsten, weil ...*

A Mit MINT in die Zukunft LESEN

- A1** a Sehen Sie die Bilder A – D an. Welche Fächer gehören zur Ausbildung beziehungsweise zum Studium dieser Personen. Was glauben Sie?



Chemikerin



Informatiker



Elektroingenieurin



Mathematiker

- b Arbeiten Sie zu zweit. Welche Tätigkeiten passen zu den Berufen in a? Die Ausdrücke in den Auswahlkästen helfen Ihnen.

Risiken berechnen * Maschinen warten * Versuchsreihen durchführen * Programme entwickeln * Computerprogramme installieren * Geräte überwachen * Materialien analysieren * Pflanzen / Tiere untersuchen * technische Produkte entwickeln * ...

- *Der Informatiker entwickelt Programme.*
 - *Vielleicht. Die Person könnte aber auch Computerprogramme installieren.*
- c Was spricht Ihrer Meinung nach dafür, eine Ausbildung oder ein Studium in einem der in a genannten Fächer zu machen? Sprechen Sie in der Klasse.

- A2** Lesen Sie die Nachrichten von Luca und Amelie hier und auf S. 21. Was ist Lucas Problem und was empfiehlt ihm Amelie?



Luca hat einen Link geteilt

am 12. April

Hallo Leute! Eigentlich wollte ich immer Wirtschaft studieren, aber seit Kurzem schaue ich diese Science Soap* *Sturm des Wissens*. Kennt ihr die? Da geht es um junge Naturwissenschaftler, die an der Uni Rostock studieren und arbeiten. Ich wusste bisher gar nicht, was für coole Studiengänge und Ausbildungsberufe es im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich gibt. Jetzt bin ich plötzlich total verunsichert, ob ich vielleicht doch lieber ein naturwissenschaftliches oder ein technisches Fach studieren soll. Kann mir da irgendjemand weiterhelfen?



Gefällt mir



Kommentieren

* die Science Soap = Unterhaltungs-Serie im Fernsehen mit wissenschaftlichem Inhalt



Antwort von Amelie

am 12. April

Hi Luca! Ich habe tatsächlich noch nie etwas von dieser Serie gehört, obwohl ich eigentlich ALLE Serien kenne ☺. Da muss ich mich gleich mal informieren ☺! Vielleicht findest du ja in dieser Studie Antworten auf deine Fragen: Jugend-und-Beruf.de/MINT-Berufe.pdf

A3 a Lesen Sie die Fragen 1 – 3. Lesen Sie dann Absatz 1 der Studie zu MINT-Berufen und antworten Sie.

1. Was bedeutet MINT?
2. Wie ist die aktuelle Situation der MINT-Berufe?
3. Was untersucht die Studie?

Junge Erwachsene und MINT-Berufe. Eine Trend-Studie.

Herausgegeben vom Hamburger Forschungsinstitut für Jugend und Beruf

- 1 In unserer von Wissenschaft und Technik geprägten Gesellschaft werden zunehmend akademisch und nichtakademisch ausgebildete Fachkräfte im MINT-Bereich benötigt. Die
- 5 MINT-Fächer – Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik – bieten daher im wichtigsten Innovationssektor der Wirtschaft beste berufliche Karrieremöglichkeiten. Trotz dieser guten Perspektiven werden MINT-Berufe
- 10 von Jugendlichen und jungen Erwachsenen aber häufig nicht als sehr attraktiv wahrgenommen.

In diesem Zusammenhang ist vor allem die Wahl anderer

15 Studiengänge durch junge Frauen ein Problem. Sie wenden sich in der Regel eher den Geistes- oder Sozialwissenschaften zu als den

20 Ingenieur-Berufen. Unsere aktuelle Studie hat die Gründe untersucht und verweist auf Möglichkeiten, das Interesse an MINT-Berufen zu fördern.



b Lesen Sie jetzt die Absätze 2 – 5 hier und auf S. 22. Welche Gründe für das geringe Interesse an MINT-Berufen werden genannt und welche Lösungen werden vorgeschlagen? Notieren Sie.

- 2 Ingenieurberufe genießen in der Gesellschaft zwar Respekt und werden im Allgemeinen sowohl
- 25 von Jungen als auch von Mädchen als fortschrittlich und „cool“ eingestuft. Von den beruflichen Tätigkeitsfeldern von Ingenieurinnen und Ingenieuren haben die Jugendlichen aber oft keine konkrete Vorstellung. Bei unserer Umfrage unter
- 30 Schülern im Alter von 12 bis 18 Jahren war ein Drittel beispielsweise der Meinung, für den Anschluss einer Deckenlampe einen Elektroingenieur zu benötigen. Unbekannt ist den meisten auch, was eine Bauingenieurin oder ein Bau-
- 35 ingenieur macht oder dass Ingenieurberufe zur Diagnose von Krankheiten beitragen können. Hier müsste also noch mehr Aufklärungsarbeit geleistet werden, indem z. B. Vertreterinnen und
- 40 Vertreter aus den MINT-Berufen ihre Fachbereiche an Schulen schülergerecht vorstellen.

- 3 Die nicht-akademischen Ausbildungsberufe im MINT-Bereich (Mechatroniker, Chemielaborant, Installateur¹, etc.) haben im Gegensatz zu den akademischen eher ein schlechtes Image, denn
- 45 viele junge Leute verbinden sie mit unattraktiven Arbeitsbedingungen wie monotoner Fließbandarbeit und der Gefahr von gesundheitlichen Schäden durch körperlich harte Arbeit, z. B. bei Montagen². Die meisten Auszubildenden finden diese negativen
- 50 Erwartungen in ihrer Berufspraxis eher nicht bestätigt. Nichtsdestotrotz halten sie sogar technisch interessierte Schülerinnen und Schüler oft von der Wahl einer MINT-Ausbildung ab. Ein Praktikum während der Schulzeit, zum Beispiel in
- 55 Form einer Praktikumswoche, könnte hier eine Verbesserung des Images bewirken.

4 Trotz des deutlich gestiegenen Anteils an Frauen in MINT-Berufen sind Frauen in diesen Berufsfeldern weiterhin unterrepräsentiert: Nur etwa ein Drittel der MINT-Absolventinnen und -Absolventen an Hochschulen ist weiblich, in den Ausbildungsberufen ist dieser Anteil noch weitaus niedriger. Ein entscheidender Grund hierfür ist, dass Mädchen ihre Fähigkeiten häufig unterschätzen und sich ein Studium in einem MINT-Fach nicht zutrauen – u. a. auch wegen des Mangels an weiblichen Vorbildern. Mehr Programme zur Talentförderung an Schulen sowie spezielle Coaching³-Angebote an Universitäten für Studentinnen der MINT-Fächer könnten hier Abhilfe schaffen.



5 Bei der Berufswahl von jungen Erwachsenen werden auch die Medien zunehmend wichtiger. Sie prägen die Vorstellungen der Jugendlichen unter anderem durch das berufliche Handeln von Akteuren in Serien und Spielfilmen, wenn Ärzte gegen Krankheiten oder Polizisten gegen Kriminelle kämpfen. Auch das Interesse an

MINT-Berufen ließe sich auf diese Weise sicher steigern, allerdings müssten sie in den Medien dafür eben noch mehr Präsenz zeigen. Bei der Produktion der Science Soap *Sturm des Wissens* hatte man genau dies im Auge: Die Protagonisten stellen sich an der Rostocker Universität sowohl akademischen als auch menschlichen Herausforderungen. Aufgrund der immensen wirtschaftlichen Bedeutung der MINT-Fächer sind schon eine ganze Reihe von Projekten entstanden. Denn nur das Steigen der Studierendenzahlen kann einem drohenden Fachkräftemangel entgegenwirken. Die Initiativen reichen vom „Girls' Day“, einem bundesweiten Aktionstag, bei dem Unternehmen, Institute und Hochschulen Mädchen Einblick in technische Berufe verschaffen, bis zum Schülerkongress, bei dem Schulen gemeinsam mit Wissenschaftlern und Forschern einen Kongress für Schüler und Schülerinnen organisieren. Dort können sich die Jugendlichen nicht nur über aktuelle MINT-Themen wie autonomes Fahren oder die Stromversorgung der Zukunft informieren und austauschen, sie dienen ihnen auch als Initiator von Netzwerken.



- 1 der Installateur / die Installateurin: stellt Geräte und Anlagen auf
- 2 die Montage: Zusammenbau von Geräten und Anlagen
- 3 das Coaching: professionelle Beratung

Gründe für das geringe Interesse an MINT-Berufen	mögliche Lösungen / bestehende Initiativen
keine konkrete Vorstellung von den beruflichen Tätigkeitsfeldern von Ingenieuren/Ingenieurinnen	→ mehr Aufklärungsarbeit an Schulen durch Vertreter von MINT-Berufen
...	...

→ AB, Ü3–6

A4 Kennen Sie ähnliche Lösungen (Initiativen, Fernsehsendungen etc.), wie sie in A3 vorgestellt werden? Welche? Beeinflussen sie auch Ihre Berufswahl? Warum (nicht)?

A5 Arbeiten Sie zu zweit. Mit welchen Verben lassen sich die Nomen verbinden? Suchen Sie sie in der Studie in A3 und umschreiben Sie sie mit anderen Worten.

- | | |
|---------------------------------------|---|
| 1. auf Möglichkeiten (?) (Z. 21–22) | 5. Präsenz (?) (Z. 85) |
| 2. Aufklärungsarbeit (?) (Z. 37) | 6. im Auge (?) (Z. 87) |
| 3. Abhilfe (?) (Z. 75) | 7. (?) einer Herausforderung (?) (Z. 88–90) |
| 4. das Interesse (?) (Z. 82–84) | 8. jemandem einen Einblick (?) (Z. 98–99) |

1. auf Möglichkeiten verweisen → Möglichkeiten zeigen

→ AB, Ü7

A6 Lesen Sie die Sätze in der linken Spalte. Schauen Sie noch einmal die Sätze in der Studie in **A3** an und ergänzen Sie die Tabelle.

Nominalisierung I	
Verbalstil (Hauptsatz, Nebensatz)	→ Nominalstil (nominaler Ausdruck, hier Satzglied)
Verb + Subjekt (ohne Akkusativergänzung)	→ Nomen + Genitivattribut
Denn die Studierendenzahlen steigen und ...	Denn das Steigen der Studierendenzahlen ...
Verb + Akkusativergänzung	→ Nomen + Genitivattribut
Man verbessert das Image .	die Verbesserung (1) ...
Verb + Subjekt (mit Akkusativergänzung)	→ Nomen + Präpositionalattribut mit durch
..., dass junge Frauen andere Studiengänge wählen .	die Wahl anderer Studiengänge (2) ...

☞ Grammatik, 4.2.1, S. 108 – 109

Der Nominalstil ist häufig in formellen und wissenschaftlichen Texten zu finden. Er zeichnet sich dadurch aus, dass viele Nominalgruppen verwendet werden. Er ist knapper und oft weniger lebendig als der Verbalstil.

Ein Attribut ist Teil eines Satzglieds. Satzglieder sind z. B. *Subjekte, Ergänzungen* oder *Angaben*. Das Attribut ist die Erweiterung, die ein Wort näher bestimmt.

Bei der Nominalisierung fällt *man* weg.

☞ AB, Ü8 – 9

A7 Luca hat eine Infoveranstaltung zur Berufsorientierung für MINT-Berufe besucht und eine Zusammenfassung geschrieben. Lesen Sie die Aussagen der Vortragenden links und ergänzen Sie dann die Zusammenfassung rechts. Benutzen Sie dazu jeweils die angegebene Nominalisierungsform.

Aussagen der Vortragenden

- „Wenn Sie ein MINT-Fach auf Lehramt studieren wollen: Nicht überall ist es z. B. möglich, die Fächer Mathematik und Philosophie zu kombinieren.“ (→ *Genitivattribut*)
- „Es wäre wünschenswert, wenn in den MINT-Berufen der Frauenanteil zunähme.“ (→ *Genitivattribut*)
- „Es ist vielleicht gut zu wissen, dass an den meisten Hochschulen Zusatzangebote die MINT-Studierenden unterstützen.“ (→ *Präpositionalattribut mit durch*)
- „Das MINT-Berufsspektrum erweitert sich: Auch Ausbildungsberufe werden immer attraktiver.“ (→ *Genitivattribut*)
- „Wenn Sie sich persönlich beraten lassen wollen, vereinbaren Sie einen individuellen Beratungstermin mit uns. Schreiben Sie uns dazu am besten eine Mail.“ (→ *Genitivattribut*)

☞ AB, Ü11

Zusammenfassung

- Die Kombination der Fächer *Mathematik und Philosophie* für das Lehramt ist nicht überall möglich.
- Eine Zunahme (?) wäre wünschenswert.
- An den meisten Hochschulen ist die Unterstützung der MINT-Studierenden (?) gegeben.
- Die Erweiterung (?) macht auch Ausbildungsberufe immer attraktiver.
- Die Vereinbarung (?) erfolgt am besten über Mail.

Bei der Nominalisierung fällt das Reflexivpronomen *sich* weg.

A8 a Schauen Sie sich in der Studie die Verben an. Welche Nomen lassen sich ableiten? Suchen Sie sie in **A3** und ergänzen Sie den Artikel.

Nomen mit Verbstamm und Nachsilbe			
-age	-(t)eur	-ateur	-(a)tor
montieren → die Montage (Z. 48)	agieren → 1 (Z. 80)	installieren → 2 (Z. 43)	initiiieren → 3 (Z. 107)

⇒ Grammatik, 5.1.3, S. 112

Sie kennen schon internationale Nomen, die von Verben auf *-ieren* abgeleitet sind: *praktizieren* → *der Praktikant*, *absolvieren* → *der Absolvent*, *experimentieren* → *das Experiment*, *motivieren* → *die Motivation*, *studieren* → *das Studium*

Nomen auf *-age* sind immer feminin, Nomen auf *-(a)teur*, *-eur* und *-(a)tor* sind immer maskulin und beschreiben eine Person.

b Bilden Sie aus den Verben Nomen wie in **a** und überprüfen Sie sie mit einem (Online-)Wörterbuch. Schreiben Sie zu jedem Nomen einen Satz.

illustrieren * dekorieren * kontrollieren * koordinieren * moderieren * spionieren

illustrieren → *der Illustrator / die Illustratorin*:
Ein *Illustrator* / Eine *Illustratorin* illustriert etwas,
zum Beispiel Bücher.

⇒ AB, Ü12

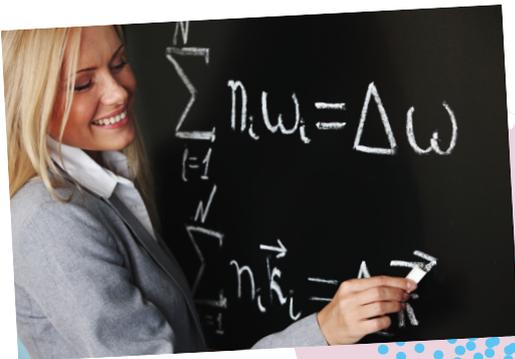
Von manchen Verben können auch Nomen mit unterschiedlichen Endungen abgeleitet werden, z. B. *illustrieren* → *der Illustratör* / *die Illustratörin*, *die Illustration*.

B MINT für mich SCHREIBEN

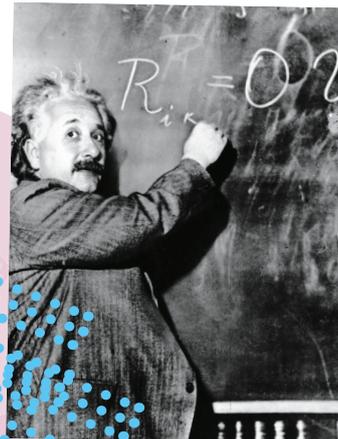
B1 Welche Vorbilder in MINT-Berufen fallen Ihnen ein? Berichten Sie. Es kann auch jemand aus Ihrem persönlichen Umfeld sein.

über ein Vorbild berichten:

- ... *war/ist ein bekannter Forscher/eine bekannte Forscherin/... auf dem Gebiet der ...*
- ... *war/ist beteiligt an der Entwicklung von ...*
- *In meiner eigenen Familie gibt es verschiedene/... Mitglieder, die in MINT-Berufen tätig sind/sich für einen MINT-Beruf entschieden haben, z. B. ...*
- ... *hat mein Interesse an ... geweckt.*
- *Ich bewundere ...*



⇒ AB, Ü13



B2 Arbeiten Sie zu zweit. Schreiben Sie für ein Online-Forum zur Berufswahl einen Kommentar zur Studie in A3 (ca. 250 – 300 Wörter).

Schritt 1: Fassen Sie den Inhalt des Textes kurz zusammen. Ihre Notizen aus A3 und die Redemittel helfen Ihnen.

einen Text zusammenfassen:

- *Die Studie beschäftigt/befasst sich mit dem Thema/geht der Frage nach ...*
- *Die Studie beschreibt/analysiert eine Entwicklung/eine Situation/einen Trend, die/der ...*
- *Der Autor nennt (dabei) verschiedene/alle wichtigen Gründe dafür und verweist auf Lösungsmöglichkeiten/Projekte/Initiativen/...*

Schritt 2: Beurteilen Sie den Text: Welche Punkte finden Sie interessant? Gibt es Punkte, die Sie noch ergänzen möchten?

einen Text beurteilen:

- *Ich fand die Studie aufschlussreich/lesenswert/informativ/..., weil ...*
- *Besonders interessant/bemerkenswert fand ich ...*
- *Gewundert hat mich (aber auch) ...*
- *Ein guter Ansatz, um die Situation zu ändern, scheint mir ... zu sein, ...*
- *Ich habe den Aspekt/das Thema ... vermisst.*

Schritt 3: Schreiben Sie Ihre eigene Meinung zu der Situation, die in dem Text dargestellt wird und fassen Sie dabei Ihre persönlichen Erfahrungen in B1 zusammen.

über persönliche Erfahrungen berichten:

- *Hinzufügen möchte ich noch ...*
- *Ich selbst habe die Erfahrung gemacht ...*
- *Aus eigener Erfahrung weiß ich/kann ich sagen ...*
- *In meiner Umgebung/Familie ...*
- *An unserer Schule/In unserer Klasse ...*

→ AB, Ü14–15

B3 a Gehen Sie mit einem anderen Paar zusammen. Lesen Sie die Checkliste und beurteilen Sie dann den Text des anderen Paares. Machen Sie Notizen mithilfe der Checkliste.

Checkliste

Leitfragen für die Beurteilung eines Textes

1. Sind alle inhaltlichen Punkte der Studie in A3 richtig und in knapper Form wiedergegeben?
2. Wird klar, was Ihre Mitschüler über die Studie in A3 denken?
3. Legen Ihre Mitschüler ihren eigenen Standpunkt in Bezug auf MINT-Berufe dar? Berichten sie über (interessante) eigene Erfahrungen?
4. Gibt es Grammatik- oder Ausdrucksfehler?
5. Ist die Groß- und Kleinschreibung korrekt und die Zeichensetzung (Kommas!) richtig?

1. Rolle der Medien fehlt
2. ...

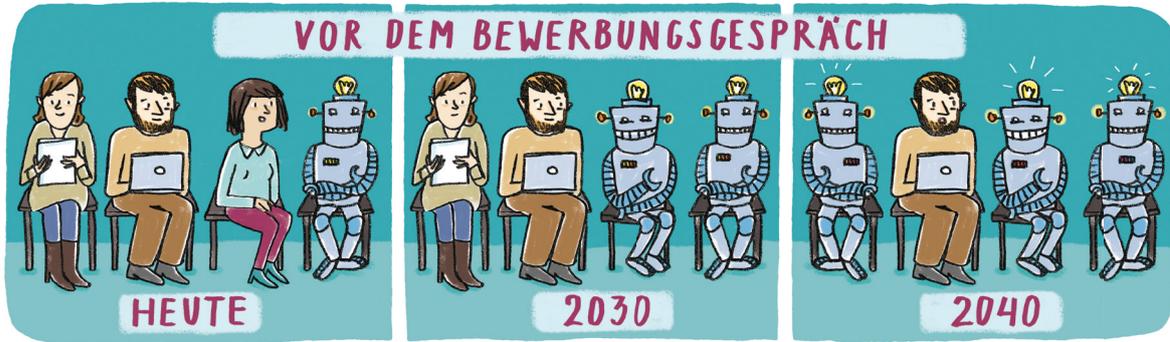
b Geben Sie sich gegenseitig Rückmeldung und überarbeiten Sie dann Ihren eigenen Text, falls nötig.



A Mensch oder Maschine? HÖREN

A1 Lesen Sie die Fragen 1 und 2. Schauen Sie dann den Comic an und antworten Sie. Die Ausdrücke im Auswahlkasten helfen Ihnen.

1. Was ist zu sehen? Beschreiben Sie den Comic.
2. Was ist die Aussage des Comics? Was glauben Sie?



Arbeitswelt * Arbeitsplatz * Arbeitszeit *
Automatisierung * Maschinen * Roboter *
Computer * Konkurrenz * Konsequenz * ...

sich verändern * zunehmen * unter-
stützen * verbessern * ersetzen *
bedrohen * verdrängen * wegfallen * ...

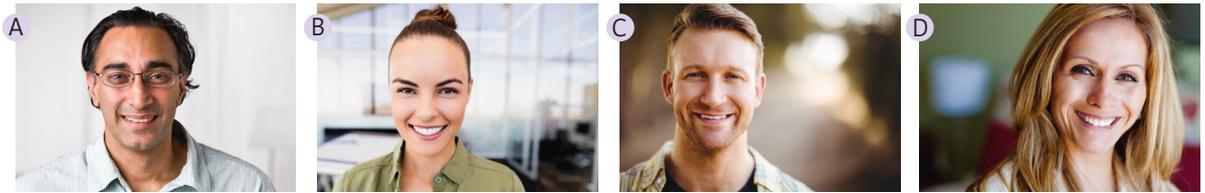
- In dem Comic sieht man drei Wartesituationen: ...
Ich denke, der Comic drückt aus, dass ...

A2 Lesen Sie den Chat zwischen Luca und seiner Schwester. Warum hat Luca keine Zeit zum Telefonieren?

* der Kumpel (ugs.): der Freund

A3 a Hören Sie die Interviews zum Thema *Automatisierung in der Arbeitswelt* und schauen Sie sich noch einmal die Personen **A** – **D** an. Wer ist eher dafür, wer ist eher dagegen?

▶ 02–05



A Karim Peters, 45, Unternehmer in der IT-Branche

B Franzi Wagner, 22, Studentin im Fach *Zukunftsforschung*

C René Vogel, 27, Mechatroniker bei einem Autohersteller

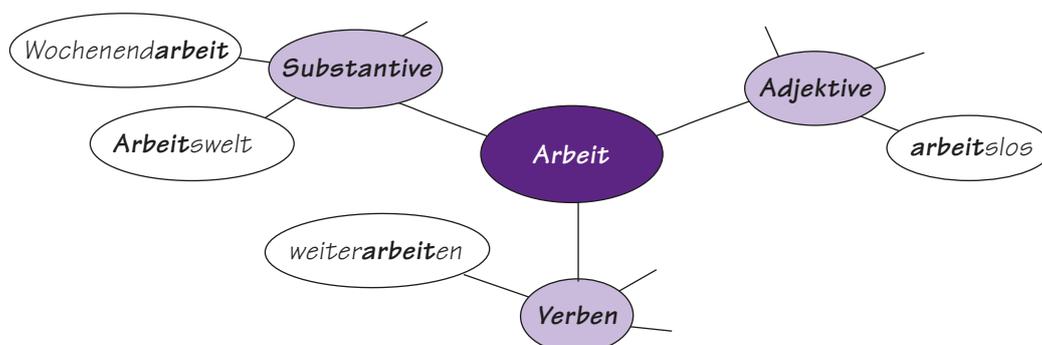
D Regine Folkert, 39, Soziologin

▶ 02–05 **b** Lesen Sie die Aussagen 1–6. Hören Sie dann die vier Personen noch einmal. Entscheiden Sie beim Hören, welche der Aussagen zu welcher Person passt. Zwei Aussagen bleiben übrig.

1. Ich finde den Einsatz von Robotern in der Arbeitswelt sehr gut und nachvollziehbar. Ein Roboter hat doch viele Vorteile. Er arbeitet halt schneller, präziser und zuverlässiger als der Mensch.
2. Theoretisch können Roboter manche Berufe ganz ersetzen. Aber der persönliche Kontakt ist doch am Arbeitsplatz das Wichtigste. Wie kann denn ein Roboter persönlichen Kontakt haben? Deshalb habe ich keine Angst, dass das passiert.
3. Technischen Fortschritt und Automatisierung wird es wohl immer geben. Wir müssen dafür sorgen, dass der Fortschritt für viele nicht in die Armut führt, sondern allen zugutekommt.
4. Wir sehen ja in allen Bereichen, dass die Automatisierung Arbeitsplätze vernichtet. Bei uns wurden bereits viele Stellen abgebaut. Viele meiner Kolleginnen und Kollegen, die ihren Job verloren haben, arbeiten jetzt für viel weniger Geld.
5. Wollen wir mal ehrlich sein. Für die junge Generation ist doch der Umgang mit moderner Technologie eine Selbstverständlichkeit. Das heißt, dass durch die Automatisierung nur die ältere Generation Schwierigkeiten haben wird.
6. Wenn Roboter Arbeiten übernehmen, die kein Mensch gern machen will, ist das schon toll. Wir haben dann mehr Zeit für Familie und Freizeit, die Lebensqualität steigt. Wichtig ist, dass die Menschen dann genug Geld zum Leben haben.

→ AB, Ü5–6

A4 a Arbeiten Sie zu zweit. Sammeln Sie Wörter, die mit dem Wort *Arbeit* gebildet werden, und ergänzen Sie das Wörternetz. Sie können auch mit einem (Online-)Wörterbuch arbeiten.



b Erklären Sie die Bedeutung der Wörter in **a** und bilden Sie Beispielsätze.

- Mit *Arbeitswelt* ist der gesamte Kontext gemeint, in dem sich Arbeitsprozesse ereignen, z. B. in der Arbeitswelt der Zukunft wird die Anzahl an Robotern zunehmen.

→ AB, Ü7

A5 Lesen Sie noch einmal die Sätze in A3b und ergänzen Sie die Tabelle.

Modalpartikeln: denn, doch, halt, ja, mal, schon, wohl	
Begründung, Verstärkung	Ein Roboter hat doch viele Vorteile.
Verstärkung	Er arbeitet (1) schneller, präziser und zuverlässiger als der Mensch.
Interesse	Wie kann (2) ein Roboter persönlichen Kontakt haben?
Unsicherheit	Technischen Fortschritt (...) wird es (3) immer geben.
Selbstverständlichkeit	Wir sehen (4) (...), dass die Automatisierung Arbeitsplätze vernichtet.
Aufforderung, Bitte	Wollen wir (5) ehrlich sein.
positive Verstärkung	Wenn Roboter Arbeiten übernehmen (...), ist das (6) toll.

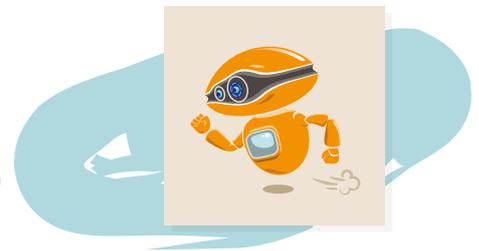
→ AB, Ü8

→ Grammatik, 1.1, S. 101

Modalpartikeln geben einer Aussage eine bestimmte Absicht oder emotionale Richtung. Sie kommen vor allem in der gesprochenen Sprache vor. Es können auch mehrere Modalpartikeln kombiniert werden: *Das ist ja schon mal eine sehr interessante Idee.*

A6 Lesen Sie die Sätze 1–5 und wählen Sie die passenden Modalpartikeln aus. Begründen Sie Ihre Wahl.

- Arbeiten Sie doch bitte **mal/schon** etwas langsamer. Immer sind Sie so hektisch. In der Ruhe liegt die Kraft.
- Warum sind Sie **ja/denn** gegen Roboter? Maschinen sind **doch/mal** viel effizienter als Menschen und können mehr Geld erwirtschaften.
- Unternehmer denken immer nur ans Geld. Es geht ihnen **ja/denn** gar nicht um die Menschen, denen dann Arbeitslosigkeit droht, sondern nur darum, günstige Produkte auf den Markt zu bringen.
- Wir werden die Automatisierung **wohl/denn** nicht aufhalten können. Deshalb ist es für Arbeitnehmer **schon/denn** wichtig, andere Qualifikationen zu erwerben.
- Ich bin zwar gegen eine komplette Automatisierung der Arbeitswelt, aber ich finde Künstliche Intelligenz **halt/mal** auch ein spannendes Thema. Deshalb sollten wir auf jeden Fall weiter in dieser Richtung forschen.



→ AB, Ü9–11

1. Arbeiten Sie doch bitte mal etwas langsamer. = Aufforderung

Statt **halt** können Sie auch **eben** sagen.

B Die Maschine – Freund oder Gegner? SPRECHEN

B1 Halten Sie einen Vortrag zum Thema *Maschinen in der Berufswelt: Vor- und Nachteile*.

Schritt 1: Arbeiten Sie zu zweit. Ordnen Sie die Ausdrücke im Auswahlkasten in die Tabelle ein.

selbstständig arbeiten * persönlichen Kontakt haben * keine Pausen brauchen * Gefühle ausdrücken können * belastbar sein * Mitgefühl empfinden * eine eigene Meinung äußern * ein Computerprogramm entwickeln * automatisch reagieren * zuverlässig und gleichmäßig arbeiten * Ausdauer haben * Sozialkompetenz haben * Eigeninitiative entwickeln * präzise vorgehen * keinen Urlaub benötigen * individuell entscheiden können * mit künstlicher Intelligenz ausgestattet sein

trifft vor allem auf Menschen zu	trifft vor allem auf Maschinen zu
selbstständig arbeiten,

Schritt 2: Arbeiten Sie in Gruppen (4 Schüler). Was glauben Sie: Welche Berufe können in Zukunft durch Maschinen teilweise oder ganz ersetzt werden, welche nicht? Machen Sie Notizen und begründen Sie Ihre Entscheidung.

Kellner * Bürofachkraft * Fachverkäufer * Lehrer * Krankenpfleger *
Manager * Altenpfleger * Mechatroniker * Arzt /Ärztin

- Die Arbeit einer Lehrerin kann meines Erachtens nicht von einem Roboter übernommen werden, weil es in der pädagogischen Arbeit wichtig ist, persönlichen Kontakt zu den Schülern zu haben.
- Die Arbeit von Ärzten dagegen kann teilweise durch Maschinen ersetzt werden, z. B. bei komplizierten Operationen, wo man sehr präzise sein muss.

Schritt 3: Arbeiten Sie zu zweit. Strukturieren Sie Ihre Notizen mithilfe der Gliederung auf den Folien. Ergänzen Sie dann weitere Informationen.

Folie 1 Einleitung	Folie 2 Vor- und Nachteile von Maschinen im Beruf	Folie 3 Berufsfelder, in denen (Teil-) Automatisierung sinnvoll bzw. nicht sinnvoll ist
Folie 4 Situation im eigenen Land	Folie 5 Fazit und eigene Meinung	

Schritt 4: Lesen Sie die Redemittel, wählen Sie passende Redemittel für Ihren Vortrag aus und klären Sie, wer welche Teile des Vortrags hält. Bereiten Sie den Vortrag vor.

einen Vortrag einleiten:

- *Wir interessieren uns besonders für das Thema, da ...*
- *In Zukunft wird dieses Thema ...*

Vor- und Nachteile nennen:

- *Wir sehen einen Vorteil/Nachteile darin, dass ...*
- *Positive Ansätze sehen wir darin ...*
- *Das Problem wird ..., denn ...*
- *Positiv/Negativ wirkt sich ... dahingehend aus ...*

Zweifel äußern:

- *Es bleibt abzuwarten, ob ...*
- *Es ist fraglich, ob ...*

die eigene Meinung formulieren:

- *Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass ...*
- *Wir persönlich glauben, dass ...*
- *Unsere Meinung zu diesem Thema ist ...*
- *Fasst man die Informationen zusammen, zeigt sich ...*

Schritt 5: Halten Sie den Vortrag zu zweit.

Denken Sie dabei auch an die formalen Merkmale (Begrüßung, Einladung an die Zuhörer am Schluss, inhaltliche Fragen oder Anmerkungen zu äußern). Die anderen überlegen sich beim Zuhören Fragen und Kommentare.



QUELLENVERZEICHNIS

Cover: Bernhard Haselbeck, München

U2: D © sunt-stock.adobe.com; Ö © Thinkstock/iStock/Volina;
CH © fotolia/lesniewski

S. 11: Frau © Thinkstock/iStock/EugeneSergeev; Mann © Getty
Images/iStock/Nicolas McComber

S. 12: A © Nevada31 – stock.adobe.com; B: Hintergrund © Thinkstock/
iStock/gyro; Mann © Thinkstock/iStock/Ljupco

S. 14: Christoph © Thinkstock/iStock/ajrlimages; Smileys: Anstren-
gend © elena_garder – stock.adobe.com; Fragend © Coolkengzz –
stock.adobe.com

S. 15: Links © Thinkstock/iStock/ajrlimages; rechts © Thinkstock/
iStock/NADOFOTOS

S. 16: © Thinkstock/Wavebreak Media

S. 17: Christoph © Thinkstock/iStock/ajrlimages

S. 19: © Thinkstock/iStock/PIKSEL

S. 20: ÜA1: A © Thinkstock/iStock/Likoper; B © Thinkstock/iStock/
oatawa; C © Thinkstock/iStock/milanvirijevic; D © Getty Images/
OJOImages/MartinBarraud

S. 21: Amelie © Thinkstock/iStock/AnastasiaRasstrigina;
ÜA3 © Thinkstock/iStock/Ridofranz

S. 22: Frauen © Thinkstock/iStock/SolisImages;
Illustration © Thinkstock/iStock/Ellagrin

S. 24: links © Thinkstock/iStock/IvanMikhaylov,
rechts © mauritius images / Alamy

S. 26: Tamara © Thinkstock/iStock/mImagephotography

S. 27: A © Thinkstock/iStock/AVAVA; B © Thinkstock/iStock/
Wavebreakmedia; C © Thinkstock/iStock/wavebreakmedia;
D © Thinkstock/iStock/NADOFOTOS

S. 28: Roboter © Thinkstock/iStock/Chesky_W

S. 33: Stadtsilhouette © Getty Images/iStock/YuliaBuchatskaya

S. 34: Cover God's Kitchen © Loewe Verlag GmbH, Bindlach; Porträt
Margit Ruile © Julie Ruile

S. 35: Text aus: Margit Ruile, God's Kitchen © 2018 Loewe Verlag
GmbH, Bindlach

S. 38: A © Getty Images/iStock/artisteer; B © Getty Images/iStock/
DonNichols; C © Getty Images/iStock/Greenety; D © Andreas Kienle,
München

S. 39: A4 Hintergrund © Getty Images/iStock/bestbrk

S. 41: B1 Hintergrund © Getty Images/iStock/bestbrk

S. 42: ÜA1: A © Erwin Wurm; Foto Credit: Vincent Everharts; B © Getty
Images/iStock/MoreISO; C © akg-images; ÜA2 © Erwin Wurm

S. 43: A © Erwin Wurm; B © Erwin Wurm; Foto Credit: Eva Würdinger;
C © Erwin Wurm; Foto Credit: Robert Fessler

S. 44: ÜA5 © Getty Images/iStock/Maksud_kr

S. 46: ÜB1 von oben: © Getty Images/iStock/stsmhn; © Getty Images/
iStock/fizkes; © Getty Images/iStock/kali9

S. 47: oben © Getty Images/iStock/kali9; unten © Getty Images/
iStock/nortonrsx

S. 49: © Getty Images/iStock/SeventyFour

S. 50: © Getty Images/iStock/GCShutter

S. 52: © dpa Picture-Alliance/ullstein bild

S. 53: Text Tucholsky, Kurt: „Luftveränderung“, aus: Gesammelte Wer-
ke, © Rowohlt Verlag, 1960; Porträt Jürg Amann © Brigitte Friedrich/
Süddeutsche Zeitung Photo

S. 54: Text Amann, Jürg: „Die Ausfahrt“, aus: Patagonien. Prosa.,
© Haymon Verlag, Innsbruck, 2014; Foto © Getty Images/iStock/
Buffy1982

S. 55: Drohne © Getty Images/iStock/SimonSkafar;
Smileys alle © Thinkstock/iStock/denisgorelkin

S. 56: A © Getty Images/iStock/belekekin; B © Getty Images/iStock/
scanrail; C © Getty Images/iStock/gorodenkoff

S. 59: ÜA6 © Tom Wang – stock.adobe.com

S. 60: A © Getty Images/iStock/Chesky_W; B © Getty Images/iStock/
oneinchpunch; C © Getty Images/iStock/Lexx; D © Getty Images/
iStock/aapsky; E © Getty Images/iStock/ChristiLaLiberte

S. 62: A © Getty Images/iStock/undefined undefined; B © Getty
Images/iStock/mihalec; C © Thinkstock/iStock/Auris; D © Getty
Images/iStock/thumb; E © Getty Images/iStock/alenkadr;
F © Thinkstock/iStock/fotofermer

S. 63: Julie © Getty Images/iStock/Maica

S. 64: A © Getty Images/iStock/Utopia_88; B © Getty Images/E+/
SolStock; C © Getty Images/iStock/Thomas Schnitzler; D © Getty
Images/iStock/Denes Farkas

S. 65: © Getty Images/iStock/Magnus Larsson

S. 66: A © Getty Images/E+/nattrass; B © Getty Images/E+/AlexSava;
C © Getty Images/E+/Kondoros Eva Katalin; D © Getty Images/iStock/
LUNAMARINA; E © Getty Images/iStock/LUNAMARINA;

Matteo © Getty Images/iStock/ajr_images

S. 67: © Getty Images/iStock/shironosov

S. 70: Illus von oben: © Getty Images/iStock/tulpahn; 2x © Getty
Images/iStock/adanv1; 2x © Getty Images/iStock/tulpahn; © Getty
Images/iStock/AlexeyBlogoodf; © Getty Images/iStock/Kittichais

S. 72: A © Jugend debattiert/photography@mike-auerbach.com;
B © Getty Images/iStock/lentolo; Logo Jugend debattiert © Jugend
debattiert; Tom © Getty Images/iStock/AntonioGuillem; Smiley

erstaunt © Thinkstock/iStock/denisgorelkin

S. 73: A © Thinkstock/iStock/Daniel Ernst; B © Getty Images/iStock/
AlexRaths; C © Getty Images/iStock/tolgart; D © Getty Images/E+/
Portra

S. 76: Porträt Alex Burkhard © Marvin Ruppert; Text: „Der Trott der
Stadt“ © Alexander Burkhard

S. 77: Text: „Der Trott der Stadt“ © Alexander Burkhard;

© Getty Images/iStock/Rawpixel

S. 80: ÜA1 © fotolia/Visions-AD; Logo Fairtrade © Fairtrade /

TransFair e.V.; Logo Fairtrade School

© TransFair e.V. / www.fairtrade-schools.de

S. 81: Logo Fairtrade School © TransFair e.V. / www.fairtrade-schools.
de; Karsten © Thinkstock/iStock/monkeybusinessimages

S. 83: © Pixeltheater – stock.adobe.com

S. 85: Foto © dpa Picture-Alliance/Sueddeutsche Zeitung Photo

S. 86: A © Thinkstock/iStock/mkos83; B © fotolia/jiSign; C © iStock/
Talaj; D © iStock/Spiderstock; E © Thinkstock/iStock/rasslava

S. 87: A © Elvira Schäfer – stock.adobe.com; B © M. Schuppich - stock.
adobe.com; C © Thinkstock/iStock/Laurent davoust; D © Ivelin Rad-
kov - stock.adobe.com; E © fotolia/M. Schuppich

S. 90: Haus © ArTo – stock.adobe.com; Hund © Thinkstock/iStock/
yevgenromanenko; Tim © Thinkstock/iStock/DGLimages

S. 92: links © Getty Images/iStock/Highwaystarz-Photography;
rechts © Getty Images/iStock/JackF

S. 93: von oben: © iStock/PinkTag; © Getty Images/The Image Bank/
Oliver Rossi; © Thinkstock/Photodisc

S. 94: Porträt Julia Rabinowich © laif/Friedrich, Brigitte/SZ Photo;
Cover © Julia Rabinowich, Dazwischen: Ich © 2016 Carl Hanser
Verlag GmbH & Co. KG, München

S. 95: Text © Julia Rabinowich, Dazwischen: Ich © 2016 Carl Hanser
Verlag GmbH & Co. KG, München

Illustrationen: Rosa Linke, Weimar

Alle weiteren Fotos: Bernhard Haselbeck, München

Bildredaktion: Nina Metzger, Hueber Verlag, München